



Ganztag aktuell

Informatives zu den wesentlichen Themen rund um
das Thema "Ganztagsschulen in Bayern"



Leseförderung in der Ganztagsschule



Leseförderung – warum eigentlich?

Nach aktuellen Studien sehen 99% der Sechs- bis 13-Jährigen regelmäßig fern, 83% täglich, 40% sogar täglich mehr als zwei Stunden. 65% der Jugendlichen beschäftigen sich täglich mit Computer und Internet. Für das Lesen bleibt da nicht mehr so viel Zeit; etwa 30 Minuten lesen Kinder ab 10 Jahren täglich in ihrer Freizeit. 26% der Kinder und Jugendlichen greifen nach eigenen Angaben nur unregelmäßig oder so gut wie nie zum Buch oder zur Zeitschrift. Mit zunehmendem Alter tritt das Lesen gegenüber anderen Aktivitäten sogar noch stärker zurück.¹

Die negativen Zusammenhänge zwischen hohem, unreflektiertem Medienkonsum und Schulleistungen sind inzwischen hinreichend nachgewiesen. Ebenso eindeutig ist festzustellen, dass Sprach- und Lesekompetenzen eng mit schulischem und beruflichem Erfolg zusammen hängen.

Wie gut lesen bayerische Schüler²?

Bei PISA 2006 ließ sich im Bezug auf die Lesekompetenzen für bayerische Schüler ein recht gutes Gesamtergebnis konstatieren (Bayern belegte den 8. Platz im Ländervergleich), bei genauerer Analyse lässt sich jedoch feststellen, dass nur relativ wenige der getesteten Jugendlichen (15jährige) Spitzenergebnisse erreichten (12%, Spitzenreiter Korea 22%). Die „Risikogruppe“ derjenigen, die nur die niedrigste Kompetenzstufe erreichten, war vergleichsweise groß (15,6%, bestes Ergebnis: Finnland 5%) und rekrutierte sich vor allem aus Hauptschulen und sozial schwachen Schichten. Auch signifikante Geschlechterunterschiede wurden bei PISA 2008 wieder deutlich: Mädchen erzielten wesentlich bessere Ergebnisse als Jungen.



Bei der IGLU-Studie zu den Lesekompetenzen der Grundschüler ließen sich ähnliche Ergebnisse feststellen: Bayerische Schüler belegten den 8. Platz in der Gesamtauswertung. Unter Kompetenzstufe III blieben 9,1%, die höchste Kompetenzstufe V erreichten 15,3% der Schüler. Kinder aus bildungsnahen Elternhäusern zeigten bei IGLU einen deutlichen Leistungsvorsprung vor Kindern aus bildungsfernen Elternhäusern. Die Koppelung zwischen sozialer Herkunft und Leseleistung liegt in Bayern zwar weit unter dem bundesweiten Durchschnitt, ist aber dennoch nachweisbar. 15% der bayerischen Kinder gaben an, dass sie nie oder fast nie zum Vergnügen lesen. Dabei gibt es deutliche Unterschiede zwischen den Mädchen (8%) und den Jungen (23%)

Auch wenn Bayern mit diesen Ergebnissen im Gesamtvergleich sehr gut abschneidet, wird doch deutlich, dass bei vielen Kindern noch Leseförderbedarf besteht.

Leseschwierigkeiten betreffen verschiedene Bereiche!

Welches Konzept liegt eigentlich der gemessenen Lesekompetenz zugrunde? Nach PISA heißt Lesekompetenz:

„...geschriebene Texte zu verstehen, zu nutzen und über sie zu reflektieren, um eigene Ziele zu erreichen, das eigene Wissen und Potenzial weiterzuentwickeln und am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.“ (Deutsches PISA-Konsortium (2001): PISA 2000, S. 23)



Doch was führt dazu, dass ein Schüler Schwierigkeiten hat, einen Text zu verstehen? Seine Schwierigkeiten können verschiedene Ebenen betreffen, die in ihrer Gesamtheit die Lesekompetenz beeinflussen:

- Lesetechnik (Phonologie – Buchstaben-Laut-Zuordnung, Buchstabenkenntnis, Synthese - Zusammenlesen, Erkennen von Wort-/Satzgrenzen und Sinneinheiten, etc.)
- Semantik: Verständnis von Wortbedeutungen
- Texte in ihrer formalen Struktur erfassen und Beziehungen zwischen Textteilen herstellen
- Textimmanente Informationen aufnehmen und verstehen
- Implizit im Text enthaltene Sachverhalte erschließen
- Textimmanente Informationen mit dem Allgemeinwissen verknüpfen
- Text reflektieren → bewerten, Schlussfolgerungen ziehen → interpretieren



Dies sind komplexe kognitive Vorgänge, die ein Kind in kleinen Schritten von klein auf erlernen, üben und weiterentwickeln sollte. Die Schwierigkeiten vieler Kinder und Jugendlicher manifestieren sich oft schon in den elementaren Bereichen und auf dem Hintergrund einer ungenügenden sprachlichen Vorbildung – insbesondere bei vielen Kindern, die mehrsprachig aufwachsen.



Lesekompetenz ist jedoch die Vorbedingung jeder Art selbstständigen Lernens und Grundlage des Lernens in allen Fächern und Bereichen – somit auch Grundlage für die Teilnahme am gesellschaftlichen und kulturellen Leben.

Lesen wirkt sich nicht nur im Leistungsbereich aus, auch auf die Entwicklung der Persönlichkeit, Vorstellungsfähigkeit, intellektuelle Beweglichkeit, geistige Selbständigkeit, Urteilskraft und Abstraktionsvermögen hat es einen Einfluss.

Für die Entwicklung der Einstellung zum Lesen spielt das soziale Umfeld eine entscheidende Rolle. Viele Kinder kennen nicht die positive Erfahrung einer intimen Lesesituation, in der Lesen mit Zuwendung verbunden ist, wenn z. B. Eltern ihren Kindern beim Einschlafritual am Bett vorlesen. Das Elternhaus hat Vorbildcharakter, wichtig ist aber auch, ob Lesen z. B. im Rahmen einer sozialen Gruppe als sinnhaft empfunden wird.

Leseförderung hat daher zwei Hauptschwerpunkte:

- Lesen als Sprachförderung im Zusammenhang der Leistungsförderung
- Lesen als soziales Erlebnis zur Förderung personaler und sozialer Kompetenzen

Chancen zur Leseförderung an der Ganztagschule

Selbstverständlich ist die Leseförderung ein zentrales Ziel aller Schularten und -formen und nicht etwa den Ganztagschulen in besonderer Weise vorbehalten. Ganztagschulen haben jedoch die Möglichkeit, durch ihr zusätzliches Zeitkontingent individualisierende Formen von Leseförderung einzubringen. Durch die Einbindung von Eltern und die Kooperationen mit externen Partnern können zudem freudvolle Lesesituationen geschaffen werden, die Kindern und Jugendlichen zusätzliche Anreize zum (Weiter-)lesen bieten.

Im Folgenden werden Möglichkeiten beschrieben, wie das Mehr an Zeit der Ganztagschule sinnvoll zur Leseförderung genutzt werden kann.

Der beste Weg zur Verbesserung von Lesekompetenz ist das Lesen!

Lesefertigkeit steht in engem Zusammenhang mit der Zeit, die ein Kind dem Lesen widmet. Es lassen sich beispielsweise Parallelen zwischen der Anzahl der gelesenen Bücher und der Leseleistung nachweisen. Doch gerade Kinder, die Schwierigkeiten mit ihrer Lesefertigkeit haben, scheuen sich oft vor dem Lesen. Für sie ist Lesen weniger Genuss, als vielmehr schulische Aufgabe, deren Bewältigung häufig mit großer Anstrengung verbunden ist. Ein vorrangiges Ziel der Leseförderung muss es demnach sein, in Kindern intrinsische Lesemotivation und Lesefreude zu wecken bzw. zu stärken. Die Faszination am Lesen ist immer dann am Größten, wenn eine Geschichte mit- und nacherlebt werden kann, also die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen trifft und sie emotional anspricht.

Informationen rund um das Leseland Bayern finden sich auf
www.leseforum.bayern.de

→ Leselust wecken!

Um die Freude am Lesen zu wecken oder zu stärken, müssen die Interessen der Schüler in den Mittelpunkt rücken. Da diese natürlich sehr unterschiedlich und vielfältig sein können, sollte den Schülern ein möglichst breit gefächertes Angebot an Literatur zur Verfügung gestellt werden.



In der Ganztagschule ergeben sich oft Zeitfenster, die von den Schülern individuell für Leseaktivitäten genutzt werden können. Im Folgenden werden einige Umsetzungsmöglichkeiten geschildert:

▪ **Schulbibliothek³**



Eine wichtige Rolle für die Leseförderung in der Ganztagschule kann die im Schulgebäude vorhandene Schulbibliothek haben. Im Idealfall ist sie kein „Aufbewahrungsort von verstaubten Büchern“, sondern ein multimedialer Raum, der mit seiner Atmosphäre zum Verweilen einlädt, Rückzugsmöglichkeiten bietet, in seinem Angebot verschiedenster Medien die Schülerinteressen der jeweiligen Schulform vielfältig aufgreift und somit die Lesemotivation weckt und fördert.

Neben der Funktion als außerunterrichtlicher Rückzugsort kann er außerdem als Lernort in enger Verknüpfung mit dem Unterricht genutzt werden. Bei PISA-Studien ließ sich nachweisen, dass Länder mit einem gut ausgebauten Schulbibliothekswesen im Leistungsvergleich der Schüler oft besser abschnitten. Eine gut ausgestattete Schulbibliothek bietet den Schülern Möglichkeiten, Wissen selbstständig zu erwerben und somit implizit ihre Medien- und Methodenkompetenz zu schulen.

Gerade in der Ganztagschule wird viel Wert auf ein eigenständiges, projektorientiertes Arbeiten der Schüler gelegt. Die Schulbibliothek ist dafür ein idealer Ausgangspunkt und kann zum Lese-, Informations- und Lernzentrum werden.

Um eine höhere Professionalität zu erzielen, bietet sich auch eine Zusammenarbeit mit öffentlichen Bibliotheken an. Diese können z. B. fachliche Hilfestellung leisten, beim Bestandsaufbau mit der Schule kooperieren oder Medien für Unterrichtsprojekte bereitstellen.

Nicht alle Kinder haben eine positive Beziehung zum Medium Buch. Ein von der Schule organisierter Büchereibesuch kann für sie eine exotische und einmalige Veranstaltung sein. Eine für die Schüler offene und anregende Schulbibliothek hingegen lädt zum eigenen Entdecken und Verweilen ein.

Moderne Schulbibliotheken sollten selbstverständlich sowohl über Sach- als auch über fiktionale Literatur verfügen. Die Auswahl der Literatur sollte sowohl Informations- und Bildungsaspekten gerecht werden als auch einen Unterhaltungs- und somit Motivationswert erfüllen. Sie richtet sich an Kriterien aus wie etwa:



a) Sachliteratur

- korrekte, verständliche und altersgemäße Darstellung der Sachverhalte
- Bezug zur Lebenswelt der Schüler
- Lehrplanbezug ohne belehrende Wirkung
- anregende, lernfördernde Darstellungsformen

b) fiktionale Literatur

- Bezug zur Lebenswirklichkeit → Identifikationsmöglichkeiten
- realistische, für Schüler nachvollziehbare Problemlösungen
- Anregung von Reflexion und Diskussion
- Anregung zum eigenen Handeln
- Unterhaltung

Eine Beratung zur Buchauswahl kann über die Landesfachstellen für das öffentliche Bibliothekswesen erfolgen. → [Landesfachstellen](#)

Eine große Bedeutung spielt auch die multimediale Ausstattung einer Bibliothek. Moderne Medien wie Internet, Hörbücher, aber auch aktuelle Zeitschriften haben für „lesefaule“ Schüler oft noch einen anderen Motivationscharakter als Bücher. Auch für die Suche von Informationen spielen die modernen Medien eine wichtige Rolle. Schüler sollten schon früh in der selbstständigen Auseinandersetzung mit der multimedialen Recherche an effektive Formen der Informationsbeschaffung herangeführt werden.



Bedauerlicherweise verfügen viele, vor allem kleinere Schulen bei weitem nicht über die als Idealfall dargestellte Ausstattung. Hilfreich kann hier die Vernetzung dezentraler Bibliotheken sein, um Bestände zugänglicher zu machen. Neben den für Ganztagszüge zur Verfügung gestellten staatlichen finanziellen Ressourcen lassen sich an vielen Orten auch Sponsoren finden, die ein konkretes Bibliotheksprojekt, das sehr sichtbar seine Effekte zeigen kann, unterstützen.

Aktivitäten rund um die Schulbibliothek:

Für viele der weiter unten genannten lesefördernden Angebote (z. B. Lesenacht, Literaturcafé, Autorenlesung, etc.) bietet eine ansprechend ausgestattete Schulbibliothek einen guten Rahmen. Besonders in der Ganztagschule kann sie für viele weitere Aktivitäten genutzt werden:

- 📖 Organisation und Durchführung von Entdeckungsreisen oder Spielen in der Bibliothek, z. B. Bücherrätsel, Bücherrallye, Autorenrätsel.

Durch regelmäßig stattfindende Wettbewerbe und kleine Preisausschreiben kann die Aufmerksamkeit der Schüler verstärkt werden.

- 📖 Klassenführung: Anhand einer „Schnitzeljagd“ können die Schüler spielerisch die Bibliothek entdecken.

- 📖 Einführungskurs in die Recherche

- 📖 Themenspezifische projektbezogene Buchausleihe oder Bereitstellung von Medienkisten anlässlich von besonderen Ereignissen oder Unterrichtsthemen; die Bücher können dann auch für die Dauer eines Projekts im Klassenzimmer bleiben.

- 📖 Veranstaltungen oder Feste in der Bibliothek, z. B. am Gedenktag für einen Autor o. Ä.

- 📖 Bibliothek als Ausstellungsraum:

Unterrichtsergebnisse (speziell von literaturbezogenen Unterrichtsthemen), neue Bücher oder Medien können in der Bibliothek, auch auf Plakaten, in Ausstellungs Kästen und auf –tischen präsentiert werden.

Schüler können beispielsweise Informationsplakate mit Text- und Bildmaterial zu verschiedenen Literaturgattungen, Autoren oder Jugendbüchern entwerfen und ausstellen.

Zusätzlich können zu den Plakaten Quizfragen entwickelt werden, die von anderen Klassen beantwortet werden müssen. Verbunden mit einem kleinen Gewinnspiel kann dies ein zusätzlicher Anreiz sein, sich die Plakate genau anzusehen.

- 📖 Zusammenarbeit mit der Schülerzeitung, z. B. durch regelmäßige Buchvorstellungen oder Hinweise auf Neuerscheinungen

- 📖 Vorleseveranstaltungen, Literaturvorträge (s. u.)

- 📖 Vorführung von Literaturverfilmungen

- 📖 Basare, Bücherflohmärkte

- 📖 Blick hinter die Kulissen der Bibliothek:



Die Schüler erhalten Gelegenheit, einen Vormittag lang Bibliotheksmitarbeiter zu spielen und lernen deren Arbeitsgebiete spielerisch kennen (z. B. Verbuchung und Rücknahme von Medien, Medien einstellen, Bücher einbinden).

- 📖 Elterninformationsabende oder Tag der offenen Tür zum Thema „Buch und Lesen“ mit Führung und Medienpräsentation

- 📖 Schon im Rahmen der Einschulung können zukünftige Schüler in der Bibliothek registriert und eventuell später persönlich zu einem Besuch eingeladen werden.

Ausführliche Informationen zu Aufbau und Pflege einer Schulbibliothek siehe:

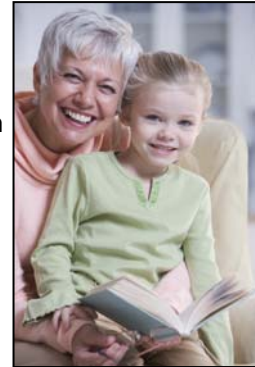
Praxisleitfaden Schulbibliothek - Eine Handreichung für Lehrerinnen und Lehrer, Herausgeber: Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung, Redaktion: Dr. Elke Kaiser, Martin Sachse, München 2004.

→ [Praxisleitfaden](#)



▪ Vorlesen

37% der Kinder geben in einer aktuellen Studie an, dass ihnen niemals – also weder zu Hause noch in Schule/Kindergarten – vorgelesen wird, fast genauso viele (33%) würde sich dies aber wünschen. Interessant ist in diesem Zusammenhang auch, dass nur 8% der Kinder von ihrem Vater vorgelesen bekommen. Insbesondere für die beim Lesen schwerer zu fördernde Gruppe der Jungen wäre ein männliches Lesevorbild aber besonders wichtig. Durch die Einbindung von – vielleicht auch männlichen – externen Partnern hat die Ganztagschule gute Möglichkeiten, regelmäßige Vorlesezeiten zu schaffen und den Kindern somit die Gelegenheit für dieses besondere und wichtige Erlebnis zu bieten. Vorlesezeiten sind somit Entspannungszeiten und wirken sich dennoch indirekt auf die Lesekompetenzen aus.



Folgende Möglichkeiten von Vorlesezeiten und –formen sind – (nicht nur) in der Ganztagschule – denkbar:

📖 **Regelmäßige Vorlesezeiten** im Klassenverband

📖 **Lesepaten**

Meist ehrenamtliche externe Partner oder auch ältere Schüler lesen vor; auch Grundschul Kinder können schon Lesepaten für Kindergarten Kinder sein.

📖 **Lesekreise**

In Kooperation mit externen Partnern (z. B. Eltern) werden Lesekreise gebildet, d.h. kleinere Lesegruppen, in denen nicht nur die Erwachsenen, sondern auch die Schüler sich gegenseitig vorlesen.

In den Anfangsklassen dient dies besonders auch der Einübung von Lesetechniken. Die Kinder lesen etwa jeweils nur einen Satz vor. Somit werden sie auch noch stärker auf Satzgrenzen aufmerksam.

📖 **Lese-Pausen**

Vorlesen (Lehrer, Externe, Schüler) aus aktuellen Jugend- und Kinderbüchern während der Pausen

📖 **„Literarisches Café“**

besondere Veranstaltungen, bei denen fremde Texte, aber auch Texte der Schüler selbst vorgelesen werden können

📖 **Lesenacht**

Eine Lesenacht hat einen ganz besonderen Erlebnischarakter; die Geborgenheit vermittelnde Leseatmosphäre wird hier von den Kindern direkt in der Vorlesesituation des „zu Bett Gehens“ erfahren. Dabei kann in (interessengebundenen) Kleingruppen vom Lehrer oder von Eltern vorgelesen werden. Wenn eine Lesenacht in der Schulbibliothek durchgeführt werden kann, kann sie auch mit Schmökern und literarischen Entdeckungsreisen verbunden werden.

📖 **Vorlesewettbewerb**

Schüler lesen Textausschnitte laut vor und bewerten gegenseitig ihre Lesekompetenzen. Hier geht es weniger um das Leseerlebnis, als vielmehr um den bewussten Einsatz von Lesetechniken zum sinnbetonten, gestaltenden Lesen. Eventuell kann ein Vorlesewettbewerb auch in Fremdsprachen durchgeführt werden, die von vielen Schülern gesprochen werden. Die Jury kann aus Lehrern, Bibliotheksangestellten, aber auch Schülern selbst bestehen.

Sehr motivierend kann auch die Teilnahme an einem schulübergreifenden Vorlesewettbewerb sein. Beim bundesweiten Vorlesewettbewerb des deutschen Buchhandels „Alle mal herhören“ sind jedes Jahr im Oktober die sechsten Klassen aller Schularten zur Teilnahme aufgerufen. Die Schüler lesen Auszüge eines selbst gewählten Kinder- oder Jugendbuches vor. Meldeschluss für Schulsieger ist jeweils im Dezember.

Lesen/Vorlesen steht somit nicht nur im Mittelpunkt des Unterrichts, sondern auch des Schullebens, da die „Gewinner“ für ihre Leistungen besonders ausgezeichnet werden.

→ [Vorlesewettbewerb](#)


Autorenlesungen



Einer Autorenlesung kommt ein ganz spezieller Charakter zu; dabei steht nicht nur das Vorleseerlebnis im Mittelpunkt, sondern die Möglichkeit, mit dem Autor direkt ins Gespräch zu kommen und somit etwas über Schreiberlebnisse, –vorgänge und –intentionen zu erfahren. Das Erlebnis, einen „echten“ Schriftsteller zu treffen, kann sowohl für die persönliche Lese-, aber auch Schreibmotivation sehr wirksam sein. Viele Autoren gestalten ihre Lesungen auch interaktiv, d.h. sie beziehen die Schüler z. B. durch Fragen zum schon gelesenen Text mit ein, für deren richtige Beantwortung es z. B. ein Buch zu gewinnen gibt.

Eine regionale Suche nach Autoren, die Lesungen anbieten, lässt sich auf folgender Seite durchführen:

→ [Autorensuche](#)

-  An manchen Orten werden **Vorlesetrainings** etwa für Lesepaten oder interessierte Eltern, teilweise auch für Kinder und Jugendliche angeboten, bei denen Grundlagen von Atemtechnik, Aussprache, Textgestaltung, aber auch kreative Gestaltungsideen vermittelt werden.

▪ **Lesen und...**

Neben dem Vorlesen kann Lesen natürlich auch mit anderen Aktivitäten verbunden werden, für die besonders im Ganzttag mehr Zeit und Raum bleibt:

interaktives Lesen

kreatives Gestalten zur Literatur, auch in Form von dramaturgischen Modellen

Lesescouts

Lesescouts sind bücher- und lesebegeisterte Schüler, die ihre Mitschüler auf Bücher neugierig machen wollen. Dies kann im Rahmen einer Buchvorstellung für jüngere Mitschüler, anhand von Literaturrätseln, Bücherspielen, Beiträgen auf der Schulhomepage oder speziellen Aktionen geschehen, die die Lesescouts in Eigeninitiative entwickeln. An Ganztagschulen ist es ein wichtiges Element, dass Schüler mehr Verantwortung übernehmen. Hier können Lesescout-Aktionen z. B. auch in Arbeitsgruppen vorbereitet werden.

Nähere Informationen und Tipps für die Lesescouts siehe: www.lesescouts.de

Zeitschriften in die Schule

Nicht nur Bücher, sondern auch Zeitungen und Zeitschriften wecken oft das Interesse von Schülern. Sie haben durch die illustrative Gestaltung gerade auch für eher leseunmotivierte Schüler einen höheren Aufforderungscharakter. Interessant ist in diesem Zusammenhang der insgesamt starke Anstieg des Zeitschriftenkonsums. Fast die Hälfte der Kinder schaut heute regelmäßig in Magazine, 1992 war es noch weniger als ein Drittel.



Durch das Angebot ausgewählter Zeitschriften in der Schulbibliothek oder auch für den Klassenverband einer Ganztagsklasse können daher auch Schüler angesprochen werden, die sonst wenig Interesse am Lesen zeigen.

Der Verband der Zeitschriftenverlage in Bayern bietet in diesem Zusammenhang gemeinsam mit der „Stiftung Lesen“ und dem Bayerischen Kultusministerium das Projekt „Zeitschriften in bayerischen Schulen“ an. Schüler (ab 7. Klasse) erhalten über einen längeren Zeitraum ausgewählte Zeitschriften. (Schwerpunkt: Fachzeitschrift und Special Interest). So lernen sie die Vielfalt der Zeitschriften kennen und werden zu potentiellen Lesern.

Details siehe: www.zeitschriften-schule.de

Lesecke



Immer wieder wird die Bedeutung der Leseatmosphäre betont. In diesem Zusammenhang spielt es auch eine große Rolle, in welchem Kontext Schüler lesen. Geschieht dies lehrergesteuert auf dem harten Klassenzimmerstuhl, wird es anders empfunden als etwa in einem abgetrennten Bereich, der durch eine ansprechende Einrichtung (z. B. Kissen, Sofa) auch dazu einlädt, sich mit einem Buch zurück zu

ziehen. An Ganztagschulen besteht eventuell die Möglichkeit, einen gesamten Raum als „Leseraum“ und Rückzugsraum zu nutzen und entsprechend zu gestalten. Wenn dies nicht möglich ist, so kann schon eine „Lesecke“ in einem Raum für eine angenehme Leseatmosphäre sorgen.

Bücher und Zeitschriften, die in einer Lesecke stehen, laden zum Stöbern und Schmökern ein und lassen Raum für die individuellen Vorlieben der Schüler. Gleichzeitig kann hier die Möglichkeit genutzt werden, dass Schüler ihre eigenen (Lieblings-)Bücher anderen zur Verfügung stellen, so dass eine Klassenbücherei immer über neue Anreize verfügt.

Lesetagebuch

Schüler halten ihre Leseindrücke in einem Lesetagebuch fest und protokollieren so ihre Auseinandersetzung mit dem Buch. Dies kann auch mit bestimmten Fragestellungen, z. B. im Rahmen der Wochenplanarbeit, verknüpft werden.


Verbindung mit **künstlerischen Elementen** / fächerübergreifende Arbeit:

z. B. Gestaltung von Bucheinbänden, Lesezeichen, Bilderbüchern, etc.



Projekt „Bücher entdecken“

Schriftarten, Hieroglyphen, Geheimschriften, Papier schöpfen, bedrucken...

 **Moderne Medien** sollten in Bezug auf die Leseförderung nicht verteufelt, sondern vielmehr sinnvoll eingesetzt werden und somit ihren besonderen Motivationscharakter gerade auch für Ganztagschüler entfalten können. Computer und Internet eröffnen neue Wege zum Wissenserwerb und können auch z. B. bei der selbstständigen Erarbeitung von Lektüren herangezogen werden. Die Aufbereitung einer Schulpräsentation z. B. mit Power Point motiviert Schüler oft, sich auch intensiver mit einem Gegenstand auseinander zu setzen.



Ein sehr gelungenes Praxisbeispiel für eine eigenständig entwickelte Schülerarbeit zu einer selbst gewählten Lektüre und die damit verbundene Erarbeitung einer Power-Point-Präsentation findet sich im ISB-Portal zur individuellen Förderung:

→ [Praxisbeispiel](#)

Eines der aktuellen PISA-Ergebnisse war, dass Schüler bei wissensbasierten Verstehensleistungen schlechter abschneiden als bei textimmanenten Verstehensleistungen. Der Mangel an Hintergrundwissen ist jedoch bei den Schülern oft individuell sehr unterschiedlich. Gerade in dieser Hinsicht ist es daher von großer Bedeutung, Schüler an den regelmäßigen und routinierten Umgang mit den Wegen der modernen Wissensbeschaffung zu gewöhnen und ihnen somit Methodenkompetenzen zu vermitteln, die sie in vielen beruflichen und privaten Kontexten benötigen werden.

Brieffreundschaften



Dass Lesen und Schreiben eng zusammenhängen, ist evident. Bei der Entwicklung von Brieffreundschaften werden das Lesen und Schreiben noch stärker in einen sozialen Zusammenhang gestellt. So sind oft auch Schüler dazu zu begeistern, die ansonsten Lese- und Schreibaktivitäten eher als lästige Schulaufgaben empfinden.

Im Rahmen einer Ganztagsklasse wäre es beispielsweise denkbar, eine Ganztagsklasse aus einem weiter entfernten Teil Deutschlands zu finden, somit Briefpartnerschaften

herzustellen und die Schüler zum Austausch ihrer Erfahrungen anzuregen. Dies ist natürlich auch im fremdsprachlichen Bereich möglich und sinnvoll.

Für Schulpartnerschaften und Brieffreundschaften im Ausland siehe auch:

→ [etwinning](http://www.etwinning.com)

Kooperation mit den Eltern

Nicht zuletzt spielt die Zusammenarbeit mit den Eltern für die Leseförderung eine wesentliche Rolle. Eltern üben eine starke Vorbildfunktion für den Umgang mit Büchern und Medien aus. Die PISA-Ergebnisse zeigen einen deutlichen Zusammenhang zwischen der Einstellung des Elternhauses zum Lesen und den Lesekompetenz der Schüler.

Bei Elternabenden oder im Einzelgespräch – besonders mit Eltern von Schülern mit Leseschwierigkeiten – können Eltern in die Leseförderung ihrer Kinder einbezogen werden. Folgende Aktivitäten wirken sich positiv auf Lesemotivation und –kompetenz der Schüler aus:

- Eltern lesen ihren Kindern regelmäßig vor. Im Idealfall ist dabei auch der Vater beteiligt, was sich ganz besonders positiv auf die Leseentwicklung von Jungen auswirken kann.
- Kinder erleben von klein auf, dass Lesen auch ihren Eltern Vergnügen bereitet.
- Eltern lassen sich von ihren Kindern etwas vorlesen. Vor allem jüngere Kinder sind oft stolz auf ihre sich entwickelnden Lesekompetenzen, die sie gerne ihren Eltern auch vorführen möchten.
- Eltern zeigen Interesse am Lesestoff ihres Kindes und sprechen mit ihm über aktuelle Lektüre – auch z. B. von Zeitschriften oder Internet-Texten.
- Eltern besuchen mit ihrem Kind eine Bücherei oder Buchhandlung und schmökern dort gemeinsam. Auch der Kauf und Besitz eines oder mehrerer eigener Bücher kann für die Lesemotivation der Kinder eine große Rolle spielen.
- Eltern von „lesefaulen“ Kindern können Leseaktivitäten – vor allem in der Anfangsphase – auch mit kleinen Belohnungen koppeln.





Leseförderung in der Ganztagsschule

Ansprechpartner am ISB

Ganztagsschulen:

Ursula Weier, Referat „Organisations- und Qualitätsentwicklung an Schulen“,
ursula.weier@isb.bayern.de

Leseförderung

Hermann Ruch, Referat „Medienbildung“,
hermann.ruch@isb.bayern.de

Informationen zu Ganztagsschulen in Bayern finden Sie unter

www.ganztagsschulen.bayern.de



Anmerkung: Fotos und Bilder entstammen folgenden Quellen:

<http://www.pixelio.de>, <http://office.microsoft.com/de-ch/clipart/default.aspx> bzw. dem Praxisleitfaden Schulbibliothek

¹ Die statistischen Angaben entstammen den folgenden Quellen:

PISA-Studie (2006):

PISA 2006, Naturwissenschaftliche Kompetenzen für die Welt von morgen – Kurzzusammenfassung, OECD-Kompendium. <http://www.pisa.oecd.org/dataoecd/59/10/39731064.pdf>
sowie

Prenzel, M., Artelt, C., Baumert, J., Blum, W., Hammann, M., Klieme, E., Pekrun, R. (Hrsg.), *PISA-Konsortium Deutschland – PISA 2006 in Deutschland*, Die Kompetenzen der Jugendlichen im dritten Ländervergleich – Zusammenfassung.

http://pisa.ipn.uni-kiel.de/Zusfsg_PISA2006_national.pdf

IGLU-Studie 2006:

Bos, W., Hornberg, S., Arnold, K.-H., Faust, G., Fried, L., Lankes, E.-M., Schwippert, K. & Valtin, R. (Hrsg.). (2007), *IGLU 2006. Lesekompetenzen von Grundschulkindern in Deutschland im internationalen Vergleich – Zusammenfassung*. <http://www.ifs.uni-dortmund.de/iglu2006/>

KIM-Studie 2006 (Kinder und Medien, Computer und Internet), *JIM-Studie 2008* (Jugend, Information, (Multi-)Media),: Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest. <http://www.mpfs.de>

Kinder in Deutschland 2007. 1. World Vision Kinderstudie. World Vision Deutschland (Hg.). Konzeption und Koordination: Klaus Hurrelmann, Sabine Andresen, TNS Infratest Sozialforschung. Frankfurt am Main, 2007.

<http://www.worldvisionkinderstudie.de/die-studie-2007.html>

Hasebrink, U., Mously, S., *Mediennutzung und Konsumverhalten von 6- bis 13-Jährigen. Dokumentation einer standardisierten Befragung*, Hamburg, im August 2003.

http://www.lpr-hessen.de/files/Mediennutzung_Konsumverhalten.pdf



Leseförderung in der Ganztagschule

Statistisches Bundesamt:

http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Presse/pm/zdw/2004/PD04_016_p002,templateId=renderPrint.psm!

Vorlesen im Kinderalltag 2008, Studie der Deutschen Bahn, der ZEIT und der Stiftung Lesen

<http://www.stiftunglesen.de/default.aspx?pg=9ca153e5-0c42-4632-992e-4d17acd6211b>

² Der Lesbarkeit wegen ist im Text von „Lehrern“ und „Schülern“ etc. die Rede; dass ein Kollegium auch aus Lehrerinnen, die Schülerschaft auch aus Schülerinnen besteht, wurde überall mit bedacht.

³ Viele der Hinweise zur Schulbibliothek sind dem folgenden Kompendium entnommen:

Praxisleitfaden Schulbibliothek - Eine Handreichung für Lehrerinnen und Lehrer, Herausgeber: Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung, Redaktion: Dr. Elke Kaiser, Martin Sachse, München 2004, <http://www.schulbibliothekportal.de/pdf/praxisleitfaden.pdf>